

**Von:** <otto.kapfinger>

**Datum:** 7. Dezember 2013 12:37:11 GMT+02:00

**An:** <jan.tabor>, <anselm.wagner> und 20 weitere ...

**Betreff:** Kommentar zur Buchvorstellung »haus zankel von konrad frey« in der IG Architektur, Wien

guten morgen allseits!

unter der frischen ägide von anselm wagner am institut für architekturtheorie der tu graz zeigt sich eine beachtliche, theoretisch-kritische reflexion der neueren geschichte der architektur in / aus graz. als zweites produkt dessen wurde gestern in der ig-architektur in wien das buch über das haus zankel von konrad frey vorgestellt. die von jan tabor in bewährter unorthodoxie geleitete diskussion mit frey und wagner, mit ingrid böck als mitherausgeberin und vertreterinnen jener studentinnengruppe, welche eine profunde dokumentation des oberhalb von genf am jura gelegenen hauses erarbeitet hat, verlief höchst anregend – allerdings in eher kleinem, »familiärem« rahmen. besondere würze hatte die sache darin, dass mit dem Ehepaar lenkh authentische kenner – und zeitweise nutzer – des hauses das wort ergriffen, und dass konrad frey selbst in für architekten ungewohnt offener weise kritische stellungnahmen einforderte – und auch in extenso selbst von der intensiven, fordernden kooperation mit dem bauherrn berichtete, aber auch vom (leicht tragischen) scheitern der kommunikation mit der bauherrin.

frey fiel für mich schon immer aus dem in den 1980er jahren aufgebauten mythos der »grazer schule« heraus und steht zu unrecht sehr im schatten von formal und szenepolitisch viel auffälligeren akteuren dieser scene. dass wagner nach der sehr ergiebigen tour d'horizon »was bleibt von der grazer schule« eine erste einzelstudie nun diesem experimentellen, heute zum verkauf stehenden und sehr reparaturbedürftigen unikat widmet, bürstet nur konsequent die bisherige historiografie weiter gegen den strich.

frey am nächsten stehen für mich – mit allen differenzen – am ehesten gerngross und wolf-plottegg in seiner generation, in der nächsten, schon mit mehr einschränkungen, giencke, in der übernächsten wohl feyferlik/fritzer, mitterberger ...

wie frey selbst betont, orientierte sich seine haltung unter anderem sehr an cedric price, den er in seinem jahrzehnt in london mit florian beigel aus nächster nähe wahrnehmen konnte, sie ist für mich aber auch eine art entdogmatisierte, spielerische variante zu banhams »architecture of the well-tempered environment« oder unpathetische paraphrase zu fullers systemischen visionen. neben den vielen erhellenden reflexionen in dem buch zur singulären, langen entstehungsgeschichte und auch zum theoretischen umfeld des hauses fällt spontan eines auf: für mich spielen im hintergrund auch viele qualitäten der osmanischen haustypologien mit, auch das konzept der

altjapanischen häuser als leichter wetterschirm, als dritte, ephemere haut; man könnte es sogar auch als neue exegese der semperschen urhütte sehen, mit der massiven plattform, dem pfostenwerk des stützgerüsts, und der leicht gewebten, membranenhaften hülle ... ist es nicht wie ein etwas massiver gewirktes zelt, ein osmotischer wetter- und sichtschilder samt thermisch aktiv gemachter fundierung und gewandung?

frey (und zankel) collagierten da technische innovationen mit akzidentistischen aspekten und teils ironisch eingesetzten retro-details. es ist ein »gerät«, das freien aufenthalt bietet, und eben nicht den bürgerlichen kokon, das etui, obwohl es auch mit solchen andeutungen spielt, es ist eine sehr präzise komposition in ort und terrain, dennoch zugleich leicht und fragil, ephemere wie ein zelt – und so auch mit dem bauphysikalischen ablaufdatum versehen und damit ohne die allgemeingültigkeit einer nachhaltigen betriebssicherheit ...

»das unbekannte meisterwerk der grazer schule«?? – wie am buchdeckel vermerkt? frey selbst würde sowohl die »meisterwürde« als auch die etikettierung als erster scharf zurückweisen. – was ihn einmal mehr als jene nachdenkliche, kreativ eigenständige, mit witz und selbstdistanz ausgestattete persönlichkeitsauszeichnung, die in der scene sich niemals vorgedrängt hatte und letztlich aus meiner sicht dort viel zu wenig adäquate, gleiche chancen für realisierungen oder lehrmöglichkeiten erhalten hatte.

ein sehr empfehlenswertes buch, ein sehr anregender, nachdenklich machender und zugleich sehr inspirierender abend.

mit dank an die beteiligten  
und herzlichem gruß  
otto.kapfinger